
Trinitatis

(Tag der Heiligen Dreifaltigkeit)

Predigt zur Reihe I

Predigttext: Johannes 3,1-15

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Till Roth, Redwitz a.d. Rod.

Adresse: Rosenstr. 2, 96257 Redwitz a.d.Rod., Tel. 09574 / 4315, E-Mail: Till.Roth@elkb.de

Die Predigt wurde am 7. Juni 2009 in Redwitz und Obristfeld gehalten.

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein

Liebe Gemeinde!

Nach dem Namen des heutigen Sonntags geht es um das Geheimnis des dreifältigen Wesens Gottes. Gott ist einer; und Er ist doch nicht alleine. Er ist Gemeinschaft in sich – Vater, Sohn, Heiliger Geist. „*Gott ist Liebe*“ (1. Johannes 4,16b) – und so hat Gott immer schon Liebesgemeinschaft in sich – als dreifaltiger Gott!

Und Er verströmt seine Liebe auch nach außen – an seine Schöpfung. Auch du gehörst dazu. Du bist von Gott geliebt. Und ich wünsche mir, dass du in diesem Gottesdienst von Gottes Liebe durchströmt wirst und froh weiter gehst in dem Wissen: Ich bin von Gott geliebt.

Ich mache einen Sprung: Aus dem Alten Testament haben wir eine ernste Begegnung mit Gott gehört. Wir könnten fragen: Wo ist da Gottes Liebe, wenn Jesaja erzittert vor Gott? Wenn ihm regelrecht der Angstschweiß ausbricht und er rufen muss: „*Wehe mir! Ich vergehe ...*“ (Jes 6,5)? Die Erfahrung Gottes lässt den Propheten nicht aufleben und froh werden, sondern zugrunde gehen und erschrecken. Wie das, wenn Gott Liebe ist?

Deshalb, weil der dreieinige Gott die Liebe ist und zugleich der Heilige, der Allgewaltige, der Herrliche. Gottes Liebe ist keine Eipopeia-Liebe nach dem Motto: „Ich seh’ alles rosarot und ihr seid alle so knuddelig!“ Gott ist ein heiliger Gott, er ist unbestechlich, gerecht, vollkommen rein und gut. Und nicht der Schatten eines bösen Wortes oder Gedankens verträgt sich mit ihm. Daher muss Jesaja erschrecken und vergehen.

Aber weil der heilige Gott Liebe ist, will Er, dass du in seiner Liebe lebst und froh bist – und nicht vergehst, weil du voller Schwächen und Fehler bist. So kam Gott in seiner Liebe zu den Menschen und machte einen neuen Weg, in seiner Liebe zu leben. So ergänzt der Predigttext für heute die alttestamentliche Erzählung vom Erschrecken des Propheten Jesajas. So steht es im Evangelium nach Johannes im 3. Kapitel:

„Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. ² Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. ³ Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. ⁴ Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

⁵ Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. ⁶ Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. ⁷ Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. ⁸ Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

⁹ Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann dies geschehen? ¹⁰ Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du Israels Lehrer und weißt das nicht? ¹¹ Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben; ihr aber nehmt unser Zeugnis nicht an. ¹² Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? ¹³ Und niemand ist gen Himmel aufgefahen außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn. ¹⁴ Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, ¹⁵ damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. ¹⁶ Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Liebe Gemeinde!

Gestern (am 6.6.2009) war der „Tag der Organspende“. Es wurde vielfach zu größerer Bereitschaft zur Organspende aufgerufen. Und in unserer Lokalzeitung war eine ganze Seite dazu (OT vom 6./7.6.09, S.8), auf der unter anderem ein langer Bericht über eine Redwitzerin war, die vor zwei Jahren selbst eine Organspende erhielt. Sie haben es vielleicht selbst gelesen. Die junge Frau litt seit Geburt unter beidseitigen Schrumpfnieren und musste daher einige Jahre ins Nierenzentrum ins Lichtenfelser Klinikum an die Dialyse. Jeden zweiten Tag 4 ½ Stunden an der Maschine, bis sie eben eine

Spenderniere erhielt. Die Transplantation klappte gut, und so fing für sie ein neues Leben an. So sagt sie selbst. Sie hat neue Lebenskraft, und „mein neues Organ hege und pflege ich“.

Nun, dem Propheten Jesaja damals hätte keine Spenderniere geholfen, als er in der Gegenwart Gottes erlebte: „Wehe mir! Ich vergehe!“ Weil Gott heilig ist, verwelkt sein Leben augenblicklich. Er hätte ein ganzes Spenderleben gebraucht.

Schaut, und davon spricht Jesus zu Nikodemus! Du brauchst ein neues Leben, Nikodemus! „*Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*“ (V.3) Also nicht nur ein neues Organ, nicht nur eine Operation, eine Transplantation, sondern eine *neue Geburt!* Und nicht weniger ist es, was Gott in seiner Liebe für dich und mich schafft!

Gott erschafft uns ganz neu, weil es absolut *notwendig* ist. Weil wir so wie Jesaja vor Gott vergehen würden, deshalb bedarf es für uns einer „*nochmaligen*“¹ Geburt, damit wir uns der Liebe Gottes erfreuen können.

Im Grunde erschreckt Jesus mit dieser Aussage den frommen Pharisäer Nikodemus ebenso tief, nur anders, als Gott damals den

¹ T. ZAHN, Das Evangelium des Johannes (KNT Bd. 4), 1/2. Aufl. Leipzig 1908, S.182f., meint, es mache keine Sinn, ἀνωθεν mit „von oben her“ in einem räumlichen Sinn zu übersetzen. Besser sei „von vorne an“ im Sinne von „noch einmal“. Es gehe hier überhaupt um das Bild der Geburt, ἀνωθεν ist unbetont dem Wort nachgestellt und erscheint in V.5 gar nicht mehr.

Propheten Jesaja. Jesaja war wahrscheinlich priesterlicher Abstammung, also wirklich ein gläubiger Mensch – und erkennt, dass er vor Gott vergehen muss. Nikodemus gehörte der gesetzestreuen Gruppe der Pharisäer an und war zudem ein ausgebildeter Schriftgelehrter, also ein Theologe², und muss sich von Jesus sagen lassen, dass er ganz von vorne anfangen muss.

Das macht ganz deutlich, dass wir wirklich alle ein neues Leben brauchen, egal wer wir sind. Es braucht einen radikalen Schnitt, einen Neuanfang, der so einschneidend ist, dass er mit einer Geburt verglichen werden kann. Das ist die Wiedergeburt in biblischen Sinn. Es liegt auf der Hand, dass diese Wiedergeburt nichts zu tun hat mit der Reinkarnationslehre der fernöstlichen Religionen. Dort heißt Wiedergeburt Wiederverkörperung, Seelenwanderung nach dem Tod in einen anderen Leib. Hier jedoch meint Jesus etwas, das zu Lebzeiten an uns geschehen soll. An uns, die wir leben, soll eine Wiedergeburt passieren, damit wir das Reich Gottes sehen können nach dem Tod dahin kommen.

Ich bin fasziniert davon, wie Nikodemus sich lenken lässt. Er kann annehmen, was Jesus ihm sagt. Er sehnt sich wirklich nach Antworten. Er sehnt sich nach der Liebe Gottes. Und er spürt, wie Gott in Jesus ganz besonders nah ist. Und daher sucht er Jesus auf.

² Siehe dazu T.ZAHN (aaO, S.178f.). „Oberer der Juden“ kennzeichnet Nikodemus demnach als Mitglied der regierenden Behörde und damit, weil die Begebenheit in Jerusalem spielt, des Synedriums. Dies wird in Johannes 7,50 bestätigt. Zahn weist darauf hin, dass Nikodemus somit auch als hauptsächlicher Zeuge der Vorgänge im Synedrium für die Evangelienüberlieferung benannt wird.

Er macht das nachts, wahrscheinlich um nicht gesehen zu werden. Er will es verborgen halten. Aber okay, macht nichts. Er kommt zu Jesus. Wir kennen das auch. Wir scheuen uns vor dem Urteil der anderen. Wir denken, was werden die denken, wenn ich ... na, ihr wisst schon. Manchmal ist es auch schwierig – gerade in einem kleinen Ort, in dem einen jeder kennt – auf einmal aufzubrechen und sich bewusst Zeit für Gott zu nehmen im Leben.

Dabei gibt es so viele Möglichkeiten für uns, Gott zu suchen, nachzufragen und tiefer zu bohren. Ihr macht das im Bibelkreis. Ich wünsche mir, dass noch viel mehr Gemeindeglieder aufbrechen und unsere Gottesdienste, Bibelkreise und Gruppen besuchen.

Nikodemus jedenfalls will Rat, er sucht Antworten. Und Jesus bringt es für ihn sofort auf den Punkt: „Lieber Theologe, es geht im Grunde nicht um Wissen, um Belehrung, um Verstehen. Sondern mit dir muss etwas geschehen. Eine Wiedergeburt!“

Nikodemus kann das akzeptieren und fragt ernsthaft nach: „Gut. Und wie geht das? Wie meinst du das genau, Jesus?“ Und Jesus sagt es ihm klar: „Ich meine eine Wiedergeburt *aus Wasser und Geist*.“ Johannes der Täufer hatte die Menschen mit Wasser zur Vergebung ihrer Sünden getauft. Das ist das eine, was nötig ist. Und das andere ist der Geist, mit dem der tauft, den Johannes ankündigt: der Messias.

„*Wundere dich nicht darüber*“, fügt Jesus hinzu, „versuche nicht, erst alles zu begreifen und zu verstehen, sondern öffne dich dafür. Es ist wie beim Wind. Da verstehst du auch nicht alles. Aber

sein Wehen und Sausen ist eine Realität. Öffne dich so dem Wirken des Geistes.“

Und wieder fragt Nikodemus wissbegierig nach: „Wie kann das geschehen, dass mich der Geist neu macht?“ Und nachdem Jesus sich erst einmal gewundert hat, weil ja Nikodemus der studierte Theologe ist und nicht er, sagt er: „Das geschieht so wie damals beim Volk Israel in der Wüste. Als viele starben, weil sie von giftigen Schlangen gebissen wurden, da hat Gott rettend eingegriffen, indem Mose einen Stab hoch hielt, an dem eine Schlange aus Metall, aus Kupfer angeheftet war, und sagte: „Schaut hierher. Wer im Glauben hierher schaut, der überlebt.“

Genauso geht es um deinen Glauben, Nikodemus. Glaube an den Menschensohn! Damit meint Jesus sich selbst. Wer an Jesus glaubt, der hat in ihm Rettung, ewiges Leben. Wer sich glaubend an Jesus wendet, der wird diese Wiedergeburt erleben. Er wird nie ganz verstehen und erforschen können, wann und wie das genau passiert. Es ist wie mit dem Wind. Aber man spürt ganz deutlich, dass er weht.

Womit wir wieder bei der Liebe Gottes wären. Gott ist Liebe – er übt Liebe in sich als dreifältiger Gott. Und er übt Liebe an seinen Geschöpfen – ebenfalls als dreifältiger Gott: Denn also hat Gott, der *Vater*, die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen *Sohn* gab, damit alle, die an ihn glauben, den *Heiligen Geist* und somit das ewige Leben empfangen.

Ich kann mir ein bisschen vorstellen, wie froh und dankbar man sein muss, wenn man wie die Redwitzer Dialyse-Patientin nach einigen Jahren sehr eingeschränkten Lebens eine Spenderniere bekommt. Es ist wie ein neues Leben. Mindestens genauso froh und dankbar sind wir, wenn wir eine neue Geburt im Sinn Jesu erfahren.

Du wirst es spüren, wie der Geist an dir und in dir wirkt. Du solltest nicht warten, bis du erst alles verstehst und sozusagen im Griff hast. Aber du kannst dich öffnen für das Wirken des Heiligen Geistes.

Amen.